

# Zehn Jahre Awo-Integrationsagentur

Fachbereichsleiter Admir Bulic und sein Team verstehen sich als Brückenbauer zwischen den Kulturen. Ein Ziel: Nachbarn zu Nachbarn machen

Von Inge Anshl

**Gelsenkirchen.** Von der Gastarbeitergeneration bis heute, vom Säuglings- bis ins Seniorenalter – die Integrationsagentur der Arbeiterwohlfahrt (Awo) verliert ihr Ziel nicht aus den Augen: Nachbarn zu Nachbarn und Betroffene zu Beteiligten machen, das ist das Credo. „Hier fragt keiner: ‚Wo kommst du her?‘ Hier zählt der Mensch.“ Admir Bulic, Awo-Fachbereichsleiter Integration, Zuwanderung, Flüchtlinge ist in seinem Element, wenn es um seine und die Arbeit seines Teams geht.

**„In NRW gibt es viele tolle Leute, die an dem Thema arbeiten. Die Angebote sind lokal unterschiedlich.“**

**Admir Bulic (39),** Fachbereichsleiter Integration, Zuwanderung, Flüchtlinge bei der Arbeiterwohlfahrt



Willkommenskultur wird bei der Awo schon immer groß geschrieben – bei Fachbereichsleiter Admir Bulic allemal. Die Mehrsprachigkeit dokumentiert die Vielfalt der Arbeit der Integrationsagentur. FOTO: JOACHIM KLEINE-BÖNING

Vor inzwischen zehn Jahren ging die Integrationsagentur an den Start. Bulic, selbst Sohn bosnischer Migranten, lag da mit seinem Studium der Sozialwissenschaften in den letzten Zügen, war aber bei der Awo längst ein „Hans Dampf in allen Gassen“. 2010 übernahm er die Leitung der Integrationsagentur, die sich innerhalb dieser drei Schwerpunkte bewegt: Bürgerschaftliches Engagement von beziehungsweise für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, Interkulturelle Orientierung/Öffnung sowie Sozialraumorientierung.

„Unsere Aufgabe ist es, Integrationsherausforderungen und -chancen zu erkennen, zu benen-

nen und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den freien und öffentlichen Trägern nach Unterstützungen und Lösungen zu suchen“, sagt Bulic. Verbunden sind die selbstgesteckten Aufgaben mit dem Anliegen, wirksame Integration zu fördern, Potenziale zu erkennen und zu aktivieren und Menschen zusammenzuführen.

Mit vielen Aktionen oder Projekten haben Bulic und sein Team – darunter viele, die einst selbst als Gelsenkirchener Neubürger bei Null angefangen haben – die facettenreiche Arbeit öffentlich doku-

mentiert und damit gleichzeitig eine Erfolgsgeschichte peu à peu fortgesetzt. Etwa mit aufsuchender, mehrsprachiger Sozialarbeit, mit der Ausbildung von Integrationslotsen, inzwischen 200 an der Zahl, oder in Zusammenarbeit mit der Ehrenamtsagentur das Projekt Flüchtlingspaten. Seit einigen Jahren sind die Engagierten mit ihrem Projekt „Brücken der Kunst“ unterwegs und bieten Neu-Gelsenkirchenern die Möglichkeit, ihr Schaffen öffentlich zu präsentieren. Auf dem Höhepunkt des Flüchtlingszuzugs bot die Awo in

Kooperation mit der Ehrenamtsagentur die Bühne für einen Markt der Möglichkeiten für Helfer/innen, die sich engagieren wollen. Das Quartierszentrum in Rotthausen wurde eröffnet, mit Neubürgern „GEputzt“...

## Arbeit gibt Hoffnung

Diverse Projekte der Gelsenkirchener Awo-Integrationsagentur gelten als „Best-Practice-Beispiele“ und wurden preisgekrönt. Richtig stolz ist der Fachbereichsleiter auf den Preis für das IA-Engagement bei kultursensiblen Angeboten zur Information, Beratung und Umsetzungen von Gesundheitsförderung älterer Migranten. Ausgezeichnet wurde das Team dafür von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen. Hin zu den Menschen, mit ihnen reden, ihnen Angebote machen, sie mit einbeziehen, das sei bei allem die wichtigste Aufgabe, sagt „Brückenbauer“ Admir Bulic. Ihm persönlich gebe die Arbeit Hoffnung.

„Wir sitzen doch alle in einem Boot“, lacht er – und unlängst taten sie das wirklich, die 200 Gäste, Kolleginnen, Kollegen, Ehrenamtlichen und Netzwerkpartner: bei der Dankeschön-Tour zum Zehnjährigen auf dem Rhein-Herne-Kanal.



Auch ein Projekt der IA: „Brücken der Kunst“. 2014 zeigte dabei die junge Polin Martyna Jakubowska ihre Werke in Acryl. FOTO: MICHAEL KORTE

## Bedarfsorientierte Arbeit

■ Viele Frauen und Männer, die heute für die Awo-Integrationsagentur unterwegs sind, haben selber einen Migrationshintergrund. Über 30 Sprachen sind daher bei der aufsuchenden Arbeit oder in den unterschiedlichen Gruppen im Angebot.

■ Die Hilfe wird (nicht nur) den Neu-Gelsenkirchenern so lange angeboten, wie Menschen sie in Anspruch nehmen. Die Angebote sind bedarfsorientiert.